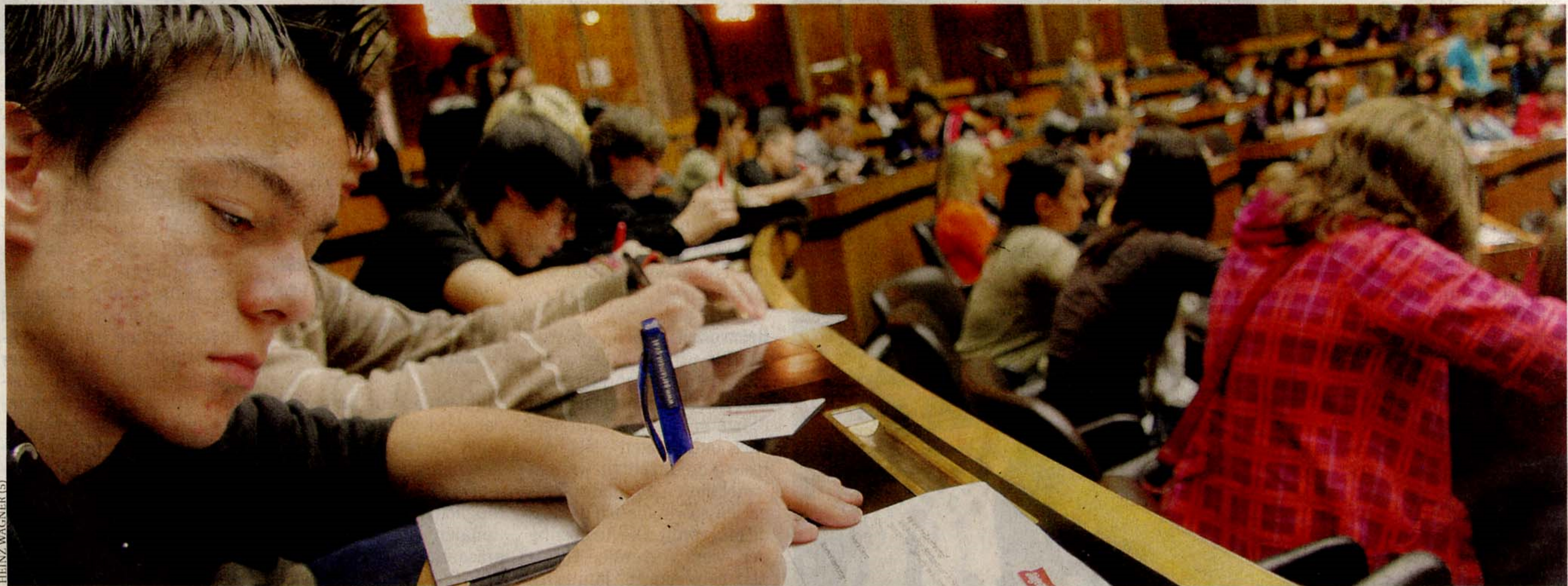


Mehr Demokratie in der Schule!



Jugendliche im Plenarsaal: Die Eröffnung und vor allem die abschließende Debatte vor den Beschlussfassungen fanden im Sitzungssaal des Nationalrats statt, wo auch die „alten“ Abgeordneten tagen

73 Jugendliche aus vier burgenländischen Schulen berieten im Jugendparlament über Schuldemokratie.

VON HEINZ WAGNER

In Zukunft wird es einen Klassenrat und ein Schulparlament geben. Eine

entsprechende Novelle zum Schulunterrichtsgesetz zur Ausweitung der schulischen Demokratie passierte heute den Ausschuss“ , heißt es in einer Aussendung der Parlamentskorrespondenz vom vergangenen Freitag.

Leider wird dieser Vorschlag (noch!?) nicht Wirklichkeit. Er fand zwar auch mit Abänderungen – eine Mehrheit im Plenum des Nationalrates, aber „nur“ des Jugendparlaments (siehe Info-Box). Da derzeit das Bur-

genland im Bundesrat den Vorsitz führt, waren dieses Mal 73 Schülerinnen und Schüler aus diesem Bundesland an der Reihe, in die Rolle von Abgeordneten schlüpfen zu dürfen.

In vier Klubs berieten sie über die Vorlage einer Gesetzesnovelle, nach der in Klassenräten und Schulparlamenten Kinder und Jugendliche mehr Mitsprache haben sollten. Die meisten Diskussionen drehten sich darum, ob schon Volksschulkinder solche demokratischen Rechte haben sollten. Etliche der Jungabgeordneten hielten ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen dabei für überfordert. Dem hielten andere entgegen, wo sonst sollten Kinder Demokratie und Mitsprache lernen oder verwiesen auf das Sprichwort „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“, sagt Bettina Koch, Mattersburg.

Ein weiterer – umfangreicher – Diskussionspunkt im Ausschuss war die Misere öffentlicher Verkehrsverbindungen: Kinder und Jugendliche, denen wöchentlich viele Stunden gestohlen werden, weil sich die Busfahrpläne mit den Beginn- und Schlusszeiten in den Schulen so was von gar nicht koordiniert sind.

Gesamtösterreichisch? Das sollte, verlangten etliche Jungabgeordnete, auch Thema von Schulparlamenten sein. Die juristischen Beraterinnen und Berater aus dem Parlament gaben jedoch zu bedenken, ob regionale Fragen Bestandteil eines Bundesgesetzes sein sollten. Dem folgte die Ausschussmehrheit.

In der abschließenden Plenardebatte ergriffen an die 30 Jugendliche das Wort und trauten sich ans wohl bekannteste RednerInnen-

pult der Republik. Kurz, prägnant, manchmal noch ein wenig schüchtern, verlief die Debatte sehr, sehr sachlich. Erst gegen Ende wurde es teils emotional, als Abgeordnete von Fraktionen, deren Abänderungsanträge nicht angenommen wurden, deswegen andere Fraktionen heftig angriffen. Was Alexander Blaskovits aus Oberwart mit den Worten quittierte: „Jetzt fangen wir fast schon genau so an, wie echte Politiker!“

Solche wohnten auch dem Jugendparlament bei (u.a. Christiane Brunner und Oskar Klikovits). Sie alle zeigten sich vom Einsatz der Jugendlichen an diesem Tag angeht. Und Nationalratspräsidentin Barbara Prammer versprach, den Gesetzesvorschlag der Jugendlichen auch den echten Abgeordneten vorzulegen.

INTERNET

www.demokratiewerkstatt.at
www.reininsparlament.at

Jugendparlament: Demokratie lernen

Die Idee Von der Galerie aus zuschauen und -hören, wie die Abgeordneten tagen, gewährt nicht all zu viel Einblicke in die wirkliche Arbeit im Parlamentsalltag. Deswegen wurde das „Jugendparlament“ ins Leben gerufen. Dabei schlüpfen Jugendliche für einen Tag in die Rolle von Nationalratsabgeordneten.

Der Ablauf: In vier Fraktionen – weiß, gelb, türkis, violett – diskutieren Jugendliche einen Gesetzesvorschlag. Delegierte beraten im Ausschuss. Schließlich debattieren alle im Plenum und fassen Beschlüsse. Eingeladen werden Klassen aus jenem Bundesland, das den Vorsitz im Bundesrat führt.

NACHGEFRAGT



Tanja Bammer, Bundes-Oberstufen-Realgymnasium Jennersdorf

Ich war gar keine Abgeordnete, sondern Reporterin. Wir haben mit der Kamera bei den Klubs, im Ausschuss und im Plenum gefilmt und Interviews gemacht.

Ich selbst hab' mir diesen Tag voll anders vorgestellt, viel strenger. Es war viel lebendiger und auch die Räume sind viel hübscher als es im Fernsehen aussieht. Früher hätte ich mich für so was nie interessiert, das ist jetzt ganz anders.

Daniel Radakovics und Markus Zsifkovits, Zweisprachiges BG Oberwart

Der Tag hier im Parlament war auf keinen Fall fad, sondern sehr spannend und interessant, wobei das schon vom Thema abhängt. Und unseres heute – mehr Demokratie in der Schule – hat total gepasst. Wir beide interessieren uns sehr für Politik und haben uns auch schon vorher darüber informiert – im Fernsehen und in Zeitungen – was im Parlament passiert.



Michaela Meidl und Burcu Akar, BG/BRG Mattersburg

„I hab mir des vü zacher vorg' stellt, es macht aber viel Spaß, ist richtig leiwaund, weil wir echt mitreden können“, beginnt Burcu Akar, bevor beide dann darüber erzählen, wie's bei ihnen in der Schule um Mitreden bestellt ist: „Wir können schon auch über wichtige Themen abstimmen. Beim Unterrichtsstoff dürfen wir Vorschläge machen und wir konnten uns aussuchen, ob wir daher kommen wollten.“

Kerstin Wintersberger und Elisa Rauscher, HAK Neusiedl

Der Tag im Parlament war viel interessanter als andere Exkursionen zum Arzt, in den Kindergarten oder so, weil wir uns eben selber in die Rolle von Abgeordneten reinversetzen konnten.

Wir haben am Vortag eine echte Parlamentssitzung miterlebt. Und wir müssen schon sagen, es ist ein großer Unterschied, ob du nur zuschaust oder wie heute selber im Plenum, im Klub und den Ausschüssen arbeitest.

